

Eine ungedruckte Papsturkunde für die Benediktinerabtei Montiéramey

|| Zugleich ein Beitrag zum Briefstil des Nikolaus von
Clairvaux/Montiéramey

von Peter Orth – Erlangen

I.

Summarische Handschriftenbeschreibungen haben ihre Tücken, und die Details von Sammelhandschriften, etwa von Briefkorpora, entgehen leicht dem nur cursorisch prüfenden Auge eines Bearbeiters. Ein äußerlich einheitliches Erscheinungsbild des Codex mag eine inhaltliche Geschlossenheit suggerieren, die gerade bei Briefsammlungen oder Gebrauchstexten im weitesten Sinne nicht ohne weiteres erwartet werden darf¹. Auf dem Feld der Briefsammlungen etwa kann das Spektrum eingestreuter Spuria von winzigen Exzerpten bis zu eigenständigen Briefreihen reichen, und Position und Art der Einsprengsel dürften in glücklichen Fällen helfen, Provenienz und Entstehung von Sammlungen zu erklären².

- 1) CONSTABLE G., *Letters and Letter-collections* (TSMÃO 17), Turnhout 1976, 56–62 und neben anderen den Beitrag von HOLTZ L., *La recherche des témoins* (La critica del testo mediolatino. Atti del Convegno [Firenze 6–8 dicembre 1990], hrsg. von C. LEONARDI [Biblioteca di «MeLa» 5], Spoleto 1994, 31–59).
- 2) Als Beispiel sei auf die von VON MOOS P., *Hildebart von Lavardin 1056–1133. Humanitas an der Schwelle des höfischen Zeitalters* (Pariser Historische Studien 3), Stuttgart 1965, 369 aufgelisteten Spuria in handschriftlichen Sammlungen der Briefe Hildeberts verwiesen, darunter etwa die Briefe Meinhards von Bamberg im Ms. Paris, Bibliothèque Nationale, lat. 2903, dazu ERDMANN C., *Studien zur Briefliteratur Deutschlands im elften Jahrhundert* (MGH.SRI 1), Leipzig 1938, 47–55 und ERDMANN C. – FICKERMANN N., *Briefsammlungen der Zeit Heinrichs IV.* (MGH.B 5), Weimar 1950, 189f. Eine Papsturkunde, ein Mandat Papst Innocenz II., folgt auf Briefe Hildeberts etwa im Ms. Charleville-Mézières, Bibliothèque Municipale, 121, fol. 32^R (ed. H. MEINERT, *Papsturkunden in Frankreich. Neue Folge*, 1. Bd.: Champagne und Lothringen, Anhang: Urkunden und Regesten [AGWG.PH 3. Ser., 4], Berlin 1933, 211 Nr. 27, datiert 22.VI.1131), ein Brief Honorius' II. an die Suffraganbischöfe von Tours (RPR [J] Nr. 7313; gedruckt PL 171,254f.) gehört als Antwort auf Hildeberts Brief II,30 (das ist die ep. d in der von VON MOOS [wie oben, 326 und die Konkordanz 365–368] eingeführten Nomenklatur; gedruckt PL 171,253f.) zum Bestand von ca. 25 der von VON MOOS verzeichneten handschriftlichen Sammlungen von Briefen Hildeberts (327–331).

Die Handschriften der Bibliothèque Municipale in Troyes wurden 1855 im zweiten Band der Quarto-Reihe des *Catalogue général* verzeichnet³; zu Ms. 1924 erfährt man dort wenig mehr als eine vorsichtige Datierung (s. XII–XIII), den Umfang der Handschrift (205 Folia) und eine Inhaltsangabe, die lediglich Briefe Ivos von Chartres im vorderen (fol. 1^R–130^R), Briefe Hildeberts von Lavaradin im zweiten Teil der Handschrift (fol. 130^Vff.) auflistet. Während die Briefe Ivos im *Trecensis* 1924, soweit ich sehe, noch nicht beachtet wurden⁴, hat P. VON MOOS die Anordnung der Briefe Hildeberts skizziert und eine vorläufige Einordnung der Series in die Überlieferungsgeschichte versucht⁵, aber

- 3) *Catalogue général des manuscrits des bibliothèques publiques des départements*, t. II, Paris 1855, 793; erwähnt bei VON MOOS (wie Anm. 2) 327 und 365. Die Handschrift stammt aus der Bibliothek Bouhier, die über Clairvaux, das die umfangreiche Sammlung von Handschriften und gedruckten Büchern 1781/82 erwarb, in die Bibliothèque Municipale von Troyes gelangte. Die im *Catalogue général* genannte ältere Signatur „E.43“ bezieht sich vermutlich auf den handschriftlichen Katalog des Jean IV. Bouhier (Montpellier, Bibliothèque de la Faculté de Médecine, Ms. 19, um 1721), von dem A. HARMAND, der Bearbeiter des zweiten Bandes im *Catalogue général*, eine Kopie nahm. Weitere Angaben zur Provenienz des *Trecensis* 1924 konnten nicht ermittelt werden; zur Bibliothek Bouhier vgl. *Catalogue général* (wie oben) II–IV und *La bibliothèque de l'abbaye de Clairvaux du XII^e au XVIII^e siècle*, t. I *Catalogues et répertoires*, hrsg. von A. VERNET (PIRHT 23), Paris 1979, 59f. Das Buch von A. RONSIN, *La bibliothèque Bouhier, Dijon 1971* war mir nicht zugänglich. Ich bin der Bibliothèque Municipale in Troyes und dem Centre National de la Recherche Scientifique/Institut de Recherche et d'Histoire des Textes (Paris) für Mikrofiche-Aufnahmen eines Teiles der Handschrift zu Dank verpflichtet.
- 4) Die Sammlung des *Trecensis* endet mit den Briefen 266 und 268 (PL 162,270f. und 272f.). Die Handschrift wurde nicht berücksichtigt in der unvollendet gebliebenen Ausgabe der Briefe Ivos von LECLERCQ J., *Yves de Chartres. Correspondance*, t. I (1090–1098) (CHFMA 22), Paris 1949, XXVI Anm. 1, erwähnt jedoch in ders., *La collection des lettres d'Yves de Chartres* (RBen 56, 1945/46, 117). Zur Briefsammlung Ivos vgl. auch SPRANDEL R., *Ivo von Chartres und seine Stellung in der Kirchengeschichte* (Pariser Historische Studien 1), Stuttgart 1962, 9–20.
- 5) VON MOOS (wie Anm. 2) 327. Seine Angaben können noch präzisiert werden; die Textfolge im uns interessierenden Teil des *Trecensis* 1924 lautet: 1–19, 21–24, 26, 25, 27–48, Sermo III, 49–56 (mit 57*) (50 ist zweigeteilt und wird bis *offerens sacrificium Deo* [PL 171,214B] als „L“, von *Porro dictum est bis strenue peragite* [214C] als „LI“ gezählt) – Spuria – 67–70 – Spurium – 20, 63–66, 70 (Dublette), d, 71, b, c, BEAUGENDRE II,31 (= RPR [J] Nr. 7313; vgl. oben Anm. 2), 58, 74, 72, 77, 75 (abbrechend mit *per humilitatem* [146B]), 76, 78, 79, 59–62, 31 (von *Actum fortasse putas* [165C] bis *ad spiritum lenis aure deficientem* [167A]; Dublette), Sermo VI. Sie ist also durchaus von der Series der Handschrift, die von VON MOOS (327) als Muster seines „Typs O“ der Überlieferung der Hildebertbriefe heranzog, dem Ms. Città del Vaticano, Biblioteca Apostolica Vaticana, Vat. Reg. lat. 171, verschieden. Zur Nomenklatur der Briefe, die von der seit A. BEAUGENDRES Ausgabe (Paris 1708) üblichen systematischen abweicht und sich an die Brieffolge der Handschriften des „Typs A“ anlehnt, siehe VON MOOS 326 und 365–368 (Konkordanz). In jenem Fall werden die Briefe mit einer römischen Ziffer I–III für die von BEAUGENDRE kreierte drei Bücher und einer arabischen bezeichnet, in diesem entweder nur mit arabischen Ziffern oder

weder er hat die im folgenden darzustellenden Einschübe beachtet, noch A. WILMART, der auf die zusammen mit den Briefen im Trecensis enthaltenen Sermones III und VI Hildeberts aufmerksam machte⁶.

In der Handschrift 1924 sind zwischen den fol. 130^V–177^V, 178^V–180^V und wiederum fol. 181^{Vff.} eingetragenen Briefen und Predigten Hildeberts vom selben Schreiber und wie die Hildebert-Stücke fortlaufend von gleichzeitiger Hand römisch numeriert vier kurze Stücke geschrieben, die sicherlich nicht Hildebert gehören:

Fol. 177^V–178^R: Compendiosa expositio des Vaterunser (Inc.: *Pater noster hoc est deus pater diligens nos*; Expl.: *fac nos liberos ab omni malo amen*)⁷

Fol. 178^R: Praefatio zum Brieftraktat Bernhards von Clairvaux *De moribus et officiis episcoporum*, 1127/28 an Heinrich von Boisroques, Erzbischof von Sens, gerichtet⁸

Fol. 178^R–178^V: Urkunde eines Papstes Hadrian für Abt Guido von Montiéramey (Inc.: *Sicut equum est et officio religioso conveniens*; Expl.: *indignationem omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se noverit incursum*)

Fol. 178^V–180^V: Hildebert von Lavardin, epp. 67–70

Fol. 180^V–181^V: anonyme Schrift *De dignitate condicionis humanae* (Inc.: *Multorum animo questio nascitur, unde dictum sit a primevo conditore: „Faciamus hominem ad imaginem et similitudinem nostram.“* [Gn 1,26] *Tanta*

kleinen lateinischen Buchstaben für nicht in Handschriften des „Typs A“ enthaltene Briefe.

- 6) WILMART A., *Les sermons d'Hildebert* (RBen 47, 1935, 12–51, hier 33 Anm. 4).
- 7) Vgl. BLOOMFIELD M.W., GUYOT B.-G., HOWARD D.R., KABEALO T.B., *Incipits of Latin Works on the Virtues and Vices. Including a Section of Incipits of Works on the Pater Noster, 1100–1500 A.D.* (PMAA 88), Cambridge/Massachusetts 1979, Nr. 8785. HAURÉAU B., *Notices et extraits de quelques manuscrits latins de la Bibliothèque Nationale*, t. 1, Paris 1890, 121f. verweist auf das Nebeneinander der Vaterunser-Auslegung mit dem zweiten Teil der ep. I,10 Hildeberts (VON MOOS Nr. 31; Incipits 6418 *Victum fortasse putas et plenam iactas victoriam*, vgl. auch Incipits 188 mit dem regulären Beginn *Actum fortasse putas*) in den Handschriften Paris, Bibliothèque Nationale, lat. 2950 (siehe Bibliothèque Nationale. *Catalogue général des manuscrits latins*, t. II, publié sous la direction de P. LAUER, Paris 1940, 535) und 15732, ferner Dijon, Bibliothèque Municipale, Ms. 42 (24). Die Dublette der ep. I,10 im Trecensis 1924 setzt gleichfalls erst mit *Actum fortasse putas* ein (vgl. Anm. 5).
- 8) Ep. 42 (S. Bernardi opera, vol. VII: *Epistolae I. Corpus epistolarum 1–180*, recd. J. LECLERCQ – H. ROCHAS, Rom 1974, 100–131, hier 100,8–18 [Salutatio und Praefatio]; kommentiert in Bernhard von Clairvaux, *Sämtliche Werke lateinisch/deutsch*, hrsg. von G.B. WINKLER, Bd. 2, Innsbruck 1992, 1068–1072). Der Auszug weicht vor allem durch Wortstellungsvarianten erheblich vom Text der Ausgabe ab. Eine Zuordnung zu einer der von den Editoren unterschiedenen Redaktionen ist anhand des textkritischen Apparates nicht möglich. Einzelne Briefe Bernhards (Bernhard von Clairvaux, epp. 238, 3, 73, 70) stehen unter Episteln Hildeberts in den Handschriften Paris, Bibliothèque Nationale, lat. 2513 (aus Foucarmont OCist) und lat. 2905 (aus Mortemer-en-Lyons OCist; die Lokalisierung ist nach BONDEËLLE-SOUCHIER A., *Bibliothèques cisterciennes de la France médiévale. Répertoire des abbayes d'hommes*, Paris 1991, 228 unsicher), eine umfangliche Sammlung geht

itaque dignitas humane conditionis esse cognoscitur; Expl.: in primo Adam condidit mirabilisusque in secundo reformavit)⁹

Die Spuria stehen an markanten Stellen: Die drei ersten fol. 177^v–178^v schließen die Folge 1–19, 21–48, Sermo III, 49–56 (mit 57*) der Briefe Hildeberts ab, diese Spuria wiederum werden von einer auch sonst geschlossen auftretenden Gruppe von Briefen Hildeberts, den epp. 67–70¹⁰, abgelöst. Auf das Pseudepigraphon *De dignitate condicionis humane* folgt die ep. 20, eine in der gesamten Überlieferung der Hildebertbriefe singuläre Position, dann ein häufig geschlossen tradiertes Briefquartett, die epp. 63–66. Mit der ep. 56 (mit 57*) ließ P. VON MOOS aus guten Gründen eine erste vielleicht von Hildebert selbst veranstaltete, inhaltlich-chronologisch angelegte Sammlung der Briefe

Predigten und Briefen Hildeberts in Douai, Bibliothèque Municipale, Ms. 372 tome II voraus.

- 9) Der kurze Text ist in verschiedenen Fassungen, jeweils erst mit *Tanta dignitas* beginnend, in MIGNES *Patrologia Latina* gedruckt, zuerst unter den Werken des Ambrosius (PL 17,1015A–1018C), dann in der Appendix zu Augustinus als cap. 35 in einer anonymen, bisweilen Alcher von Clairvaux zugeschriebenen Kompilation *Liber de spiritu et anima* (PL 40,805f.) und schließlich unter dem Namen Alcuins (PL 100,565–568), vgl. CPL, ed. E. DEKKERS, adiuv. Ae. GAAR, Steenbrugge³1995, Nr. 171b und MACHIELSEN J., *Clavis Patristica Pseudepigraphorum Medii Aevi*, Bd. II B, Turnhout 1994 (im folgenden zitiert als: CPPMA), 683–685 Nr. 3008 [Lit.]. Die anonyme Schrift *De dignitate condicionis humane* ist eine der seit dem 12. Jahrhundert verbreiteten interpolierten Fassungen der *Dicta Albini*, denen Teile der *Dicta Candidi* in unterschiedlichem Umfang inseriert werden, vgl. MARENBO J., *From the Circle of Alcuin to the School of Auxerre. Logic, Theology and Philosophy in the Early Middle Ages* (CSMLT 3. Ser., 15), Cambridge 1981, 145f. zur interpolierten Fassung beider Texte in Handschriften des 12. Jahrhunderts, die auch Vorlage für das Exzerpt des pseudoaugustinischen *Liber de spiritu et anima* sei. Die *Dicta Albini de imagine Dei* sind ediert 158–161, der interpolierte Passus aus den *Dicta Candidi presbiteri de imagine Dei* von *Iuste mihi videtur* bis *incomparabiliter suavis* 161. Die Textgestalt des Trecensis 1924 steht am nächsten der PL 17,1015A–1018C abgedruckten Version, und zwar ist sie zusammengesetzt aus 1015A–1016C bis *suavis Dominus universis etc.* und 1018A–C *Nunc vero de similitudine ... in secundo reformavit*. Das Incipit jedoch rückt sie in die Nähe der von LOTTIN O., *Psychologie et morale aux XII^e et XIII^e siècles*, t. V: *Problèmes d'histoire littéraire. L'école d'Anselme de Laon et de Guillaume de Champeaux*, Gembloux 1959, 248–250 edierten Fassung, der freilich der Passus 1018A–C fehlt, während die *Dicta Candidi* vollständig aufgenommen sind. Die separate Überlieferung des cap. 35 des *Liber de spiritu et anima* ist dokumentiert in: *Die handschriftliche Überlieferung der Werke des hl. Augustinus*, Bd. I/1, von M. OBERLEITNER, Wien 1969, 174; Bd. II/1, von F. RÖMER, Wien 1972, 178; Bd. III, von F. RÖMER, Wien 1973, 70; Bd. IV, von J. DIVJAK, Wien 1974, 70; Bd. V/1, von R. KURZ, Wien 1976, 234f.; Bd. VI/1, von D. WEBER, Wien 1993, 179f. (SÖAW.PH 263, 281, 289, 292, 306, 601); vgl. CPPMA, Bd. II A, Turnhout 1994, 76–78 Nr. 153.
- 10) HASELDINE J.P., *The Creation of a Literary Memorial: The Letter Collection of Peter of Celle* (SE 37, 1997, 333–379, hier 359f. [Lit.]) erklärt regelmäßig an verschiedenen Stellen von Sammlungen auftauchende Briefgruppen, wie etwa Hildeberts epp. 67–70, mit dem Archivierungsverfahren des Absenders, in dessen Archiv diese Briefe auf einzelnen Blättern vereinigt gewesen sein könnten.

enden; sie ist allerdings nicht eigenständig handschriftlich überliefert¹¹. Daß mit den Spuria, die in einer Vorlage des Trecensis 1924 sukzessive an ursprünglich selbständige Teilsammlungen von Briefen angehängt worden sein könnten, tatsächlich Cäsuren markiert werden, scheint mir aufgrund der heterogenen Natur des zweiten Teiles der Briefsammlung durchaus wahrscheinlich: darunter befinden sich immerhin zwei Dubletten, ep. II,43 (VON MOOS Nr. 70) und ein Teil der ep. I,10 (VON MOOS Nr. 31)¹².

Das dritte der Spuria ist eine an einen Abt Guido von Montiéramey gerichtete Urkunde eines Papstes Hadrian, mit der dieser das Urteil eines Erzbischofs von Sens, der einen zwischen Montiéramey und dem Abt von *Castellio* umstrittenen Zehnten aus einem Weinberg Montiéramey zugesprochen hatte, bestätigt. Der Text endet mit einer vollständigen Sanctio, eine Datierung und die übrigen Teile des Eschatokolls fehlen. Die namentlich genannten Personen können nur mit Papst Hadrian IV. (4.XII.1154–1.IX.1159) und Abt Guido III. von Montiéramey¹³ identifiziert werden (um 1137–1163), bei den nicht explizit bezeichneten handelt es sich also um Erzbischof Hugo von Sens (1142–1168), der auch anderweitig von Hadrian IV. Mandate empfing¹⁴, und wahrscheinlich um Abt Nikolaus I. (1145–1158) oder seinen Nachfolger Waldric von Châtillon-sur-Seine, einem seit 1142 zur Kongregation von Arrouaise gehörenden Regularkanonikerstift¹⁵. Als Datierung ergibt sich vorerst der Papst Hadrians IV. Ob es sich um die Abschrift einer echten Papsturkunde oder eine Stilübung handelt, ist kaum eindeutig zu entscheiden. Einerseits ist der Sachverhalt durchaus plausibel, wenn auch sonstige Nachrichten oder Schriftstücke über den Fall – eine Kommissorie Hadrians für den delegierten Richter

11) VON MOOS (wie Anm. 2) 331–333.

12) Verglichen mit dem ersten Auftreten der ep. 70 (PL 171,267C–268B) fol. 180^{R-V} fehlt in der Dublette fol. 187^{R-V} die *Salutatio*; die erste Fassung hat anstelle von *Quod si etiam liceat* (268B) *Que si etiam liceat* (bezogen auf *De reformatione*, das zudem durch ein Kapitelzeichen abgesetzt ist). Zur Dublette von ep. I,10 (VON MOOS Nr. 31) siehe oben Anm. 5 und 7.

13) RTAP 2, 1937, 1953f. (Montiéramey) und BUR M., Art. „Montiéramey“, in: LMA 6, 1993, 807; zur Chartularüberlieferung im Archives départementales de l’Aube in Troyes MEINERT H., Papsturkunden in Frankreich. Neue Folge, 1. Bd.: Champagne und Lothringen [AGWG.PH 3. Ser., 3], Berlin 1932, 47f.

14) Am 17.X.1155 werden der apostolische Legat Erzbischof Samson von Reims und Erzbischof Hugo von Sens von Hadrian IV. aufgefordert, Graf Heinrich von Troyes unter Androhung des Interdikts von seinen Angriffen auf das Kloster Lagny abzubringen (RPR [J] Nr. 10095; ediert bei LOEWENFELD S., *Epistolae Pontificum Romanorum ineditae*, Leipzig 1885 [ND Graz 1959], 122 Nr. 225); zum Legatenamt Erzbischof Samsons von Reims siehe JANSSEN W., *Die päpstlichen Legaten in Frankreich vom Schisma Anaklets II. bis zum Tode Coelestins III.* (1130–1198) (KHAb 6), Köln–Graz 1961, 167.

15) FOSSIER R., Art. „Châtillon-sur-Seine“, in: DHGE 12, 1953, 588–590 und RICHARD J., Art. „Châtillon-sur-Seine“, in: LMA 2, 1983, 1775 [Lit.]; die Identifizierung des mehrdeutigen *Castellio* mit den Regularkanonikern von Châtillon-sur-Seine ist aufgrund der räumlichen Nähe zu Montiéramey am wahrscheinlichsten.

Erzbischof Hugo von Sens oder eine vorausgegangene Appellation der Kontrahenten an den Papst – fehlen¹⁶. Andererseits weicht unsere Urkunde an einigen Stellen von dem von Hadrian IV. am 8.VI.1158 für das Kloster Notre-Dame in Soissons benutzten Formular ab¹⁷, abgesehen von einigen offenkundigen Korruptelen – sie können freilich alle als durch den Kontext des Eintrags verständliche Kürzungen und geringfügige Formulierungsvarianten gedeutet werden. Rechtserheblich scheint nur das Fehlen einer Nichtigkeitserklärung erschlichener päpstlicher Urteile zugunsten der Gegenseite zu sein¹⁸. Verdächtig dürfte die Urkunde auch nicht aufgrund ihrer nur an den Abt gerichteten *Salutatio* sein, während Hadrian IV. sich 1156 an *dilectis filiis G<uidoni> abbati et universis monachis Arremarensis monasterii* wendet¹⁹.

Die Urkunde fehlt im einschlägigen Urkundenbuch von LALORE, der Trencensis 1924 wurde im Archivbericht von H. MEINERT²⁰ nicht erwähnt; sie sei daher nachstehend abgedruckt:

-
- 16) Zur Delegationsgerichtsbarkeit vgl. MEDUNA B., Studien zum Formular der päpstlichen Justizbriefe von Alexander III. bis Innocenz III. (1159–1216): die *non obstantibus*-Formel (SÖAW.PH 536), Wien 1989, 24–27, die Besitzstreitigkeiten als häufigen Prozeßgegenstand hervorhebt, und GROSSE R., Nachträge zu den «Papsturkunden in Frankreich, Neue Folge VI: Orléanais». Nach Aufzeichnungen aus dem Nachlaß von J. Ramackers (Francia 19/1, 1992, 215–228), der einige Urkunden delegierter Richter ediert und darauf hinweist, daß die zugrundeliegenden päpstlichen Kommissorien in der Regel nicht erhalten seien. Die jüngst erschienene Arbeit von MÜLLER H., Päpstliche Delegationsgerichtsbarkeit in der Normandie (12. und frühes 13. Jahrhundert, Teil 1: Untersuchung (Studien und Dokumente zur Gallia Pontificia 4,1), Bonn 1997 behandelt 9–31 und 48–115 historische Entwicklung und Verfahren der Delegationsgerichtsbarkeit, 154f. Besitz und Einkünfte als Streitgegenstand.
- 17) Ediert von J. RAMACKERS, Papsturkunden in Frankreich. Neue Folge, 4. Bd.: Picardie (AGWG.PH 3. Ser., 27), Göttingen 1942, 180 Nr. 68 (= L; zur Datierung siehe ebenda 529). Im einzelnen sind verschieden: 6 *sunt*] *legitime fuerint* L; 10 *vertebatur*] *tractabatur* L (rhythmisch gleichwertig); 12 *presentiam suam evocata*] *suam presenciam convocata* L (*cursum velox*); 13 *auditis*] *diligenter auditis* L; 13 *cognitis*] *plenarie cognitis* L; 14f. *eandem sententiam*] *sententiam ipsam* L.
- 18) RAMACKERS (wie Anm. 17): ... *communimus. Statuentes, ut, si canonici s(ancti) Iohannis de Vineis per subrepcionem a nobis super ea aliquid temptaverint, nullum vobis futuris temporibus preiudicium faciat. Nulli ergo ...* Zur Erschleichung/*subreptio* MÜLLER (wie Anm. 16) 220f.
- 19) RPR (J) Nr. 10138 vom 4.II.1156. Gedruckt bei LALORE C., Cartulaire de l'abbaye de Montiéramey (Collection des principaux cartulaires du diocèse de Troyes 7), Paris – Troyes 1890, 68f. Nr. 42. Vgl. auch die nur an *dilecto Guidoni abbati Arremarensi* am 7.V.1143 gerichtete Urkunde Papst Innocenz II. (LALORE, Cartulaire 60 Nr. 35).
- 20) (wie Anm. 13) 51–54 zur Bibliothèque Municipale in Troyes.

Hadrian IV. Bestätigt Abt Guido III. von Montiéramey das in dem Streit mit dem Abt (Nikolaus I. ?) von Châtillon-sur-Seine um den Zehnten aus einem Weinberg von Erzbischof Hugo von Sens im päpstlichen Auftrag gefällte Urteil.

RPR (J) —

(4.XII.1154–1.IX.1159)

Troyes, Bibliothèque Municipale, Ms. 1924, fol. 178^R–178^V, s. XII²–XIII in.

Die zugrundeliegende Kommissorie Hadrians IV. an Erzbischof Hugo von Sens und dessen Entscheidung als delegierter Richter scheinen verloren zu sein.

1 Adrianus episcopus servus servorum Dei dilecto filio
Guidon<i> Aremarensi abbati salutem et apostolicam benedictionem. fol. 178^R

Sicut equum est et officio religioso conveniens, que in
5 controversiam deducuntur, rationabili fine decidere, ita quidem ordo exigit rationis, que sunt decisa, firmare et, ne in oblivionem temporis processu deveniant, fidei committere [littere] litterarum. | Cum autem controversiam, que inter te et dilectum filium nostrum abbatem de Castellione fol. 178^V
10 super decima cuiusdam vineę vertebatur, venerabili fratri nostro Senon<ensi> archiepiscopo commisissemus, ipse utraque parte ante presentiam suam evocata et rationibus utriusque partis auditis et cognitis decimam ipsam tibi et monasterio tuo adiudicavit. Unde quoniam eandem sententiam nostro petiisti munimine roborari, nos eam auctoritate apostolica confirmamus et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre confirmationis infringere vel aliquatenus ei contraire. Si quis autem hoc attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis Dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se noverit incursum.

1 diploma numero „LX“ in codice insignitum est |
8 [littere] seclusimus | 15 peitisti] precii ms. |
19 autem] añ (= ante) ms.

II.

Abgesehen von unserer an Abt Guido von Montiéramey adressierten undatierten Urkunde Hadrians IV. hat der Rechtsstreit, in den Erzbischof Hugo

von Sens als delegierter Richter eingriff, wahrscheinlich keine schriftlichen Spuren hinterlassen; vorausgegangene Eingaben an die Kurie und Kommissorien des Papstes sind nicht erhalten. Der Überlieferungszusammenhang – als Spurium innerhalb einer Sammlung mit Briefen Hildeberts von Lavardin – könnte nun umgekehrt helfen, den Weg der Urkunde ein wenig aufzuhellen.

Eine Urkunde zugunsten der Benediktinerabtei Montiéramey wird außerhalb der ausstellenden päpstlichen Kanzlei am ehesten natürlich vom Empfänger aufbewahrt und kopiert. Müßte der Trecensis (oder eine Vorlage) also gerade wegen der darin enthaltenen Urkunde Papst Hadrians IV. der Bibliothek von Montiéramey zugewiesen werden, über die freilich nur sehr wenig bekannt ist?²¹ Nach Montiéramey scheint jedoch eine weitere Spur zu führen.

In den fünfjährigen Pontifikat Hadrians IV. fallen neben unserer Urkunde vier weitere Stücke für das *monasterium Arremarense* und einen seiner bekanntesten Mönche, von denen nur eines genau datiert ist, RPR (J) Nr. 10138 vom 4.II.1156. Die übrigen lassen sich offenbar im Zeitraum 1157–1159 nicht genauer einordnen: RPR (J) Nr. 10483 von einem 26.II. und RPR (J) Nr. 10491 und 10492 von einem 8.III. Die beiden letztgenannten sind gleichlautende Empfehlungsschreiben Hadrians IV. für einen Nikolaus, Mönch von Montiéramey, an den apostolischen Legaten Erzbischof Samson von Reims bzw. Bischof Heinrich von Beauvais. Beide Briefe belegen Nikolaus' Aufenthalt in Rom und sein dortiges Engagement für die Interessen Montiérameys²². Daß er dabei auch Urkunden erwirkt und befördert hat, ist nicht unwahrscheinlich.

- 21) Catalogue des manuscrits en écriture latine portant des indications de date, de lieu ou de copiste, par C. SAMARAN et R. MARICHAL, t. V Est de la France, par M. GARAND, M. MABILLE et J. METMAN, Paris 1965, 615: Troyes, Bibliothèque Municipale, Ms. 175 („Liber Rollandi, abbatis monasterii Arremarenensis“ [Abt 1207–1225]); vgl. MEINERT (wie Anm. 13) 52 und Catalogue général (wie Anm. 3) V mit einem pauschalen Hinweis auf Handschriften der Provenienz Montiéramey in der Bibliothèque Municipale zu Troyes. Keine Hinweise auf Montiéramey bei MUNK OLSEN B., Les bibliothèques bénédictines et les bibliothèques de cathédrales: les mutations des XI^e et XII^e siècles (Histoire des bibliothèques françaises, t. I Les bibliothèques médiévales du VI^e siècle à 1530, sous la direction d'A. VERNET, Paris 1989, 31–63) und in Bibliothèques de manuscrits médiévaux en France. Relevé des inventaires du VIII^e au XVIII^e siècle, par A.-M. GENEVOIS, J.-F. GENEST, A. CHALANDON, Paris 1987. Die Histoire de la propriété ecclésiastique en France, t. IV: Les Livres, «Scriptoria» et Bibliothèques du commencement du VIII^e à la fin du XI^e siècle, par É. LESNE (MFCL 46), Lille 1938, 546f. nennt zwei heute in Troyes, Bibliothèque Municipale aufbewahrte Handschriften aus Montiéramey (Mss. 29 und 158) und hält es für wahrscheinlich, daß „dépouilles des églises du diocèse de Troyes“ erheblich zum „fonds Bouhier“ beigesteuert hätten, zu dem der Trecensis 1924 gehört hat (siehe oben Anm. 3).
- 22) RPR (J) Nr. 10491: Papst Hadrian IV. an den apostolischen Legaten Erzbischof Samson von Reims (gedruckt PL 188,1597BC): *Veniens autem ad apostolicae sedis praesentiam dilectus filius noster magister Nicolaus, qui nobis satis charus est et acceptus, Arremarenensis monasterii monachus, de suffragio eius et admissione precum suarum in negotiis eiusdem ecclesiae fraternitatem tuam nostris litteris expetiit admoneri*; RPR (J) Nr. 10492 gleichlautend an Bischof Heinrich von Beauvais (PL 188,1596D–1597A).

Der von Hadrian empfohlene Nikolaus ist niemand anderes als Nikolaus von Clairvaux, der von 1145 bis vielleicht Anfang 1152 die prominenteste Gestalt in der „Kanzlei“ Bernhards von Clairvaux gewesen ist, als er das Zisterzienserkloster im Streit mit Bernhard, der ihm Betrug vorwarf²³, verließ und vielleicht bereits jetzt in das Kloster seiner Jugend, die Benediktinerabtei Montiéramey, zurückkehrte, jedenfalls jedoch nach seiner Romreise, deren Zeitpunkt und Dauer zwar nicht präzise zu ermitteln sind, die aber sicherlich in den Papat Hadrians IV. fiel, im Jahre 1158 dort ist²⁴.

Nikolaus' Tätigkeit für Bernhard ist nur punktuell bekannt²⁵, seine eigenen literarischen Leistungen hingegen recht gut: Neben einer Briefsammlung und insgesamt 19 Sermones stehen rhythmische Dichtungen²⁶; wir werden uns im folgenden jedoch auf seine Prosaarbeiten beschränken. Nikolaus räumt an verschiedenen Stellen seines Œuvre ein, eigene Werke mit fremden Federn geschmückt zu haben, ohne dies immer explizit anzuzeigen. Vor allem aus den Werken Bernhards von Clairvaux, zu deren Verbreitung auch Nikolaus beigetragen hat, konnten zahlreiche Anleihen seines Sekretärs nachgewiesen werden²⁷. Völlig unbeachtet blieb jedoch ein Hinweis, den J.J. RYAN bereits

- 23) Siehe Bernhard von Clairvaux, ep. 284 (S. Bernardi opera, vol. VIII, Epistolae I. Corpus epistolarum 181–310, II. Epistolae extra corpus 311–547, recc. J. LECLERCQ – H. ROCHAS, Rom 1977, 198f. und Bernhard von Clairvaux, Sämtliche Werke lateinisch/deutsch, hrsg. von G.B. WINKLER, Bd. 3, Innsbruck 1992, 438f. und 1147; datiert 1151–1152 bzw. nach dem 21.IX.1151) an Papst Eugen und besonders ep. 298 (Opera VIII,214; Werke 3,468f. und 1151f.; datiert nach Mai 1152) an denselben (Warnung vor den Fälschungen des Nikolaus und Bitte, ihm jegliche Unterstützung zu versagen: *Si ad vos venerit, – nam hoc gloriatur, et amicos se habere confidit in curia –, mementote Arnaldi de Brixia, quia ecce plus quam Arnaldus hic. Nullus perpetua dignior inclusione, nihil ei perpetuo silentio iustius*).
- 24) Dazu BENTON J.F., The Court of Champagne as a Literary Center (Spec. 36, 1961, 551–591, hier 555f.). Zur Biographie Nikolaus' siehe neben der älteren Darstellung von STEIGER A., Nikolaus, Mönch in Clairvaux, Sekretär des hl. Bernhard (SMGB 38, 1917, 41–50) vor allem The Letters of Peter the Venerable, ed., with an Introduction and Notes, by G. CONSTABLE (HHS 78), Cambridge/Massachusetts 1967, Bd. 2, 316–330. Zusammenfassend BENTON J.F., Art. „Nicolas de Clairvaux (ou de Montiéramey)“, in: D.S. 11 fasc. 72–73, 1981, 255–259 [Lit.] und COURTH F., Art. „Nikolaus von Clairvaux“, in: Marienlexikon 4, 1992, 623f. [Lit.]. LECLERCQ J., Les collections de sermons de Nicolas de Clairvaux (RBen 66, 1956, 269–302 [zitiert nach dem Wiederabdruck in: LECLERCQ J., Recueil d'études sur saint Bernard et ses écrits, t. I, Rom 1962, 47–82, hier 69f.]) glaubt, daß Nikolaus seine Predigten nach dem Verlassen von Clairvaux und vor der Reise nach Rom in Montiéramey gehalten habe.
- 25) RASSOW P., Die Kanzlei St. Bernhards von Clairvaux (SMGB 34, 1913, 63–103 und 243–293, besonders 75–84) und LECLERCQ J., Saint Bernard et ses secrétaires (RBen 61, 1951, 208–229 [zitiert nach dem Wiederabdruck in: LECLERCQ J., Recueil d'études sur saint Bernard et ses écrits, t. I, Rom 1962, 3–25]).
- 26) BENTON J.F., Nicolas of Clairvaux and the Twelfth-century Sequence. With Special Reference to Adam of St. Victor (Tr. 18, 1962, 149–179 [Edition 164–173]).
- 27) Zur Überlieferung und Identifizierung seiner Sermones RYAN J.J., Saint Peter Damiani and the Sermons of Nicholas of Clairvaux: a Clarification (MS 9, 1947, 151–161) und LECLERCQ, Les collections de sermons (wie Anm. 24), dem das Ver-

1947 gab²⁸: Er erkannte in den von Nikolaus in einem Sermo zitierten *verba illius oratoris ... qui ubique redolet Ciceronem* und einem an anderer Stelle als *alter nostrorum temporum Tullius, de quo superius mentionem feci, vernans ubique flore sermonum* apostrophierten Autor Hildebert von Lavardin und zwei ausführliche Zitate aus seinen Briefen²⁹. RYAN verfolgte diese Spur nicht weiter; sie hätte ihn zunächst zu einem weiteren Sermo des Nikolaus führen können, der – in der Manier Nikolaus’ – versteckte Anklänge an und Wendungen aus verschiedenen Briefen Hildeberts aufweist:

Nikolaus von Clairvaux	Hildebert von Lavardin
Sermo 12 (PL 144,813A) <i>Nec plenam iactet victoriam, quisquis hunc fortassis ascendit</i>	ep. I,10 (VON MOOS Nr. 31, PL 171,165C) <i>Actum fortasse putas et plenam iactas victoriam, si nulla molesta, nulla leta propositum tibi religionis extorsierint</i>
(PL 144,813B) <i>Misericordia est speciosum humanae naturae ornamentum, cuius expers male degenerat, et hominem diffitetur</i>	ep. II,50 (VON MOOS Nr. 23, PL 171,275B) <i>Misericordia speciosum est humanae naturae ornamentum, cuius expers male degenerat et hominem diffitetur. Unde et nescire misereri (miseri PL), cum feris est habere commercium³⁰</i>

zeichnung in RLS 4, 1972, 250–252 folgt. Auf bernhardinische Vorbilder in einem Sermo Nikolaus’ ging zuletzt PIGEON M., *Le sermon de Nicolas de Clairvaux pour le 29 septembre* (CCist 53, 1991, 321–329) ein. LECLERCQ, *Les collections de sermons* (wie Anm. 24) 55 wertete Nikolaus’ Eingeständnis in der Einleitungsepistel seiner Briefsammlung (PL 196,1593B) *ad illud solummodo vigilans, ut possem petentes vel expectantes citius expedire, hinc est quod multa similia ibi posita sunt; multa tam de veteribus quam novis epistolis nunc quidem latenter impressa, nunc signanter expressa, cum mihi melius memoria quam ingenium subveniret* als charakteristisch für seine tatsächliche literarische Technik.

28) RYAN (wie Anm. 27) 158 Anm. 42.

29) Nikolaus von Clairvaux, Sermo 13 (PL 144,820D und 822A); an der ersten Stelle wird Hildebert, ep. I,11 (VON MOOS Nr. 63, PL 171,169C–D), an der zweiten ep. I,6 (VON MOOS Nr. 42, PL 171,152C–D) benutzt. Zum Ausdruck *vernans ubique flore sermonum* vgl. etwa Apollinaris Sidonius, ep. IV,3,2 *opus ... vernantis tamen eloquii flore mollitum* (rec. C. LUETJOHANN, MGH.AA 8, 1887, 55,3).

30) Vgl. Hildebert, ep. I,3 (VON MOOS Nr. 26, PL 171,144C) *igitur crudelem esse cum feris est habere commercium et hominem diffiteri* und Hildebert, de querimonia pr. 2 (PL 171,993C) *denique non nosse me, quae nunquam fuerim sine te, quid est aliud quam vivere bestiam, et hominem diffiteri?*; vgl. VON MOOS (wie Anm. 2) 319.

(PL 144,813C) <i>Difficile est illud (sc. cor hominis) mundare, cum in suis abditis delitescens, irruentium recipiat agmina cogitationum</i>	ep. I,2 (VON MOOS Nr. 8, PL 171,143B) <i>Mille sunt occursantium phantasmata cogitationum, mille diaboli suggestiones, mille mortalium tentationes animorum</i>
(PL 144,815C) <i>Isti sunt (sc. sancti) advocati, quos apud iudicem habemus. Pro quo isti intercesserint, sententiam non timet capitalem. Confugiamus ergo ad probata suffragia, nec nos deterreat enormitas peccatorum</i>	ep. I,14 (VON MOOS Nr. 64, PL 171,180A; vgl. ep. I,18 [VON MOOS Nr. b, PL 171,189D]) <i>Pauperes ante supremum tribunal in propulsandis delationibus obtinent principatum. Unde fit, ut bene speret de iudice, quisquis pauperum meretur interventum. Pro quo eorum voces conualescent, sententiam non timet capitalem; ep. III,8 (VON MOOS Nr. 25, PL 171,289A) Symmachus dicit: „Ex usu venit, ut opem desiderantes ad suffragia probata confugiant.“³¹</i>

Die Suche hätte ihn ohne Zweifel weiter zu einem Brief Nikolaus' an Petrus, den Dekan der Kathedrale von Troyes, führen können, in dem er diesen um die Zusendung von Briefen Hildeberts, die er kopieren wolle, bat³². Wie P. RASSOW gezeigt hat, gehört die Masse der Briefe Nikolaus' in die Jahre 1145–1149, als er sich bereits in Clairvaux aufhielt. Als terminus ad quem der ep. 17 benannte er das Jahr 1147, in dem Petrus Comestor, der Empfänger des Briefes, als Dekan von Troyes sicher bezeugt ist³³. Freilich ist eine frühere Ansetzung nicht ausgeschlossen, da einer Gruppe von Nikolaus' Briefen, die RASSOW mit guten Gründen 1145 und 1146 datierte, deutliche Spuren einer

- 31) Symmachus, ep. III,35 *ex usu venit, ut opem desiderantes ad suffragia probata confugiant* (zitiert auch bei Gaufrid von Breteuil, ep. 30 [PL 205,856C], dessen Epistel allerdings mit Symmachus-Zitaten gespickt ist; zu Gaufrid siehe DELHAYE P., Art. „Geoffroy de Breteuil“, in: D.S. 6, 1965–1967, 231f.). Die ep. III,35 des Symmachus ist in der Gruppe der seit dem 12. Jahrhundert weit verbreiteten Symmachus-Florilegien enthalten, vgl. Q. Aurelii Symmachi quae supersunt, ed. O. SEECK, MGH.AA 6,1, 1883, XXVIII und 81 und Symmaque, Lettres, t. II (Livres III-V), ed. J.-P. CALLU, Paris 1982, 44.
- 32) Nikolaus von Clairvaux, ep. 17 (PL 196,1616A) *Rescribe mihi voluntatem tuam: et epistolas domini Cenomanensis mitte nobis, quia volumus eas transcribere, et si fieri possit: Nihil mihi rescribas: attamen ipse veni* (Ovid., epist. 1,2); siehe RASSOW (wie Anm. 25) 82.
- 33) RASSOW (wie Anm. 25) 281–286, hier 283 und QUINTO R., Art. „Petrus Comestor“, in: LMA 6, 1993, 1967f.

Lektüre von Briefen Hildeberts anzumerken sind³⁴. Schließlich hätte Nikolaus bereits vor seinem Eintritt in Clairvaux diese in Troyes – Petrus Venerabilis wendet sich im März 1141 an Nikolaus in seiner Eigenschaft als *capellanus* Bischof Attos von Troyes – kennenlernen können³⁵.

- 34) Hildebert, ep. II,10 (VON MOOS Nr. 6, PL 171,218B) *Fortassis in publica commoda pecem, si longo sermone morer te, si quos debes pluribus oculis prolixiore pagina teneamus* im von Nikolaus verfaßten Bittschreiben Bischof Johannes' von St. Malo (PL 182,681A lokalisiert dieser sich *inter vestros Clarae-Vallenses positus*) an Bernhard von Clairvaux (PL 182,680C, als ep. 474 unter den Briefen Bernhards gedruckt): *scribo vobis, breviter tamen, ne quos mundo debetis oculos, detineam pagina longiori*. Der PL 196,1618 als ep. 21 gezählte Brief Nikolaus' nutzt als literarische Folie geschickt Hildeberts ep. II,17 (VON MOOS Nr. 39, PL 171,225B), einen der beiden aus seiner Gefangenschaft verschickten Hilferufe. Zur Datierung RASSOW (wie Anm. 25) 283 (1146). Zu Johannes vgl. POULIN J.-C., Art. „Johannes von Craticula“, in: LMA 5, 1991, 565, der den hier gemeinten Konflikt Johannes' mit Marmoutier bereits 1145 zugunsten des Bischofs enden läßt. In diesen Zusammenhang gehört auch Nikolaus von Clairvaux, ep. 42, die mit *caeterum ora pro me; et ora patrem meum orare pro me, curam agere de me, compassione esse iuxta me* (PL 196,1641B, zur Datierung RASSOW [wie Anm. 25] 283) ebenfalls Hildebert, ep. II,17 (VON MOOS Nr. 39, PL 171,226C) *Oro vos orare pro me, curam agere de me, compassione esse iuxta me* aufgreift; das Exordium des Briefes *Quod te meum appello, non adulationis sed dilectionis est argumentum* (PL 196,1641C) erinnert an den Beginn von Hildebert, ep. I,6 (VON MOOS Nr. 42, PL 171,149B) *Quod te dominam appello, noveris esse meriti tui, quod dilectam, debiti mei*. Unter den vor 1147 entstandenen Briefen lassen zwei weitere Vertrautheit mit Hildebertbriefen erkennen: Hildebert, ep. III,13 (VON MOOS Nr. 32, PL 171,291A) *Visum est huic eligere servum tuum et apud te interprete uti, quo fratrem suum militaribus informandum disciplinis regiae maiestati commendaret. Puero quidem sublimium patebat aditus curiarum*, vgl. Nikolaus von Clairvaux, ep. 30 (= Bernhard von Clairvaux, ep. 468, PL 182,673A [im Namen Bernhards an Manuel Komnenos]) *audeo mittere ad thronum gloriae vestrae praesentium latorem, iuvenem magnae nobilitatis, ut eum sacramentis militaribus applicetis, et accingatis ei ensem contra inimicos crucis Christi, qui adversus eum extulerunt caput. Et iuveni quidem sublimium patebat aditus curiarum*, (zur Datierung [Sommer 1146] RASSOW [wie Anm. 25] 284) und Hildebert, ep. III,10 (VON MOOS Nr. 28, PL 171,289BC) *Fortassis ignoras, sed tecum fui Romae, tecum nivium perpessus sum iniurias, tecum montes pertuli vel lubricos glacie vel scopulis exasperatos* in Nikolaus von Clairvaux, ep. 33 (PL 196,1623C) *Forsitan miraris ... amicus, hic est qui tecum montes lubricos glacie vel scopulis exasperatos transiit et transiit, qui tecum Romae et corde et corpore fuit, tecum in Tiburtinis montibus vigilavit*, zur Datierung (letztes Drittel 1146) RASSOW (wie Anm. 25) 284. In Nikolaus, ep. 6 (PL 196,1601A), ebenfalls an Petrus Comestor in Troyes gerichtet, klingt mit *Gaudeo super te et utramque fortunam te vivente derideo: dum aut prospera tibi communicata sit laetior et adversa te compatiente sit lenior* Hildeberts ep. III,5 (VON MOOS Nr. 29, PL 171,286C) *Bonam (sc. fortunam) etenim communicata facit laetitia gratiorem, adversa vero magnum suscipit ex amici solatio remedium* an.
- 35) Petrus Venerabilis, ep. 87, ed. CONSTABLE (wie Anm. 24), Bd. 1, 227 und Bd. 2, 156 und 317.

P. RASSOW und J. LECLERCQ haben einige Briefe Bernhards von Clairvaux als Dictamina Nikolaus' identifizieren können. Grundlage waren teils Nachschriften, die Nikolaus als Verfasser verrieten³⁶, teils spezifische Wendungen und Formulierungen, die auch in Nikolaus' eigener Briefsammlung auftauchen, in Briefen Bernhards – besonders für J. LECLERCQ – jedoch befremdlich wirkten. LECLERCQ votierte am entschiedensten für Nikolaus' Verfasserschaft der ep. 545 Bernhards an Erzbischof Malachias von Armagh³⁷, die er folgerichtig zwischen 1145, dem Eintritt Nikolaus' in Clairvaux, und 1148, als Malachias in Clairvaux starb, datierte. Die „clichés“ Nikolaus', die LECLERCQ benannte, entpuppen sich allerdings als Reminiszenzen an die Briefe Hildeberts:

Nikolaus von Clairvaux

Bernhard von Clairvaux, ep. 545 *Licet longe sitis a nobis, non tamen ab animo nostro longe estis, quia locorum vel temporum incommoda sanctus amor ignorat. Vasto siquidem mari distinguimur, sed coniungimur caritate. Caritas enim in sacrario dilectionis amplectitur, quam nec Oceanus, nec aquae multae poterunt extinguere, nec illam flumina obruere. In hac ergo semper vobiscum sum, per hanc vos semper mecum estis. Quomodo enim non diligerem in Christo Domino eum cui scientia ad doctrinam, vita ad con-*

Hildebert von Lavardin

ep. III,12 (VON MOOS Nr. 44, PL 171,290BC) *Locorum vel temporis incommoda sanctus amor ignorat. Affectus in eo principatur, qui semper sui iuris est, nec ei vis praeiudicat aliena. Omni siquidem tempore licet diligere, etsi quem diligis, videre non liceat. Hinc est, quod mari ac terra separatus a te in Christo diligo te illuc mentionem tui deferens, ubi et honesta cogitatio praemium et illicita supplicium promeretur. Ad altare quippe Domini tua me comitatur memoria timentem, ne mihi cedat ad*

36) RASSOW (wie Anm. 25) 80 f.

37) Vgl. Ó CRÓINÍN D., Art. „Malachias (Maél Máedoc Ua Morgair)“, in: LMA 6, 1993, 159 f.

*scientiam, mores ad exemplum plenissime, ut audioimus, suffragantur?*³⁸

*iudicium, si eo interuentu te defraudo, quem beneficiis, regina, comparasti*³⁹; ep. II,9 (VON MOOS Nr. 21, PL 171,216C–217A) *Hoc autem mihi locus invidit nec aliter salutationis indulsit obsequium, nisi prius orbis dimidium consultarem. Oportet enim maris et aeris explorare clementiam, si quem iudicamus in Anglia salutandum. Caeterum talis incommoda separationis charitatis copula supplevit, quae neminem patitur esse absentem nobis, neminem non familiarem. Ea nihil est diffusius. Par enim latitudo est et charitatis et mundi. Charitas amplectitur, quidquid Oceanus.*

- 38) Opera (wie Anm. 23) VIII,512f.; Werke (wie Anm. 23) 3,1040f. und 1237f. Zur Zuweisung an Nikolaus siehe LECLERCQ J., *Deux épîtres de saint Bernard et de son secrétaire* (SMGB 69, 1957, 227–231 [zitiert nach dem Wiederabdruck in: LECLERCQ J., *Recueil d'études sur saint Bernard et ses écrits*, t. II (SeL 104), Rom 1966, 313–318]). Er verweist 317 auf Nikolaus, ep. 50 (PL 196,1649D–1650A) *Locorum enim vel temporis incommoda verus amor ignorat, quia affectus in eo principatur qui semper sui iuris est, charitas enim amplectitur quidquid Oceanus, et in sacrario dilectionis neminem nobis patitur non esse praesentem* (von RASSOW [wie Anm. 25] 285 bald nach der Affiliation von Grandselve an Clairvaux 1145 datiert), ep. 18 (PL 196,1616D) *huiusmodi amor locorum et temporis incommoda penitus ignorat, semper enim licet diligere, etsi quem diligas, videre non liceat* (keine Angaben zur Abfassungszeit bei RASSOW [wie Anm. 25]) und ep. 36 (PL 196,1631B) *Charitas enim, quae in sacrario dilectionis, et amicum diligit in Deum et inimicum colligit propter Deum, non vos mihi absentes patitur vel ad horam, et facile est facere charitati, quae unam rempublicam terram facit ...* (keine Angaben zur Datierung bei RASSOW [wie Anm. 25]). In seinen epp. 18, 36 und 50 rekurriert Nikolaus also in größerem Umfang auf die oben genannten Briefe Hildeberts.
- 39) Siehe VON MOOS (wie Anm. 2) 230. Zur Formel des Exordiums vgl. Adalbertus Samaritanus, *Praecepta dictaminum* ep. 18 (ed. F.-J. SCHMALE, MGH.QG 3, 1961, 70,19–21) *locorum longa intervalla non separant, quos individua mentis caritas copulat, nec adeo valet in disiungendo corporum separatio, quantum in copulando animorum coniunctio*; über Adalbertus Samaritanus siehe WORSTBROCK F.J., *Die Anfänge der mittelalterlichen Ars dictandi* (FMSt 23, 1989, 1–42 passim) und *Repertorium der Artes dictandi des Mittelalters, Teil I: Von den Anfängen bis um 1200*, hg. von F.J. WORSTBROCK, M. KLAES und J. LÜTTEN (MMAS 66), München 1992, 1–6; ähnlich Ennodius, ep. VII,7,1 *Perfecta caritas corporalis absentiae damna non patitur nec animorum serena coniunctio itinerum sequestratione multatur. quorum animae Christo in caritatem sociante conveniunt, nulla possunt separari interiectione terrarum* (ed. F. VOGEL, MGH AA 7, 1885, 234,7–9 Nr. 312); zum Motiv der Verbundenheit in Liebe siehe auch THRAEDE K., *Grundzüge griechisch-römischer Briefftopik* (Zet. 48), München 1970, 125–146.

Charitas in sacrario dilectionis et amicum colligit in Deum et inimicum propter Deum. Eadem diligere non desinit, cum diligi desinatur. Omnes habet presentes, omnes affines. Quibus non potest obsequio, subvenit affectu. Absit igitur, ut publicum charitatis beneficium mihi maris fluctibus auferatur, cum scriptum sit: „Aquae multae non potuerunt extinguere charitatem.“ (Ct 8,7) Facile enim est, ut diversi cultores littoris charitas uniat, quae unam rem publicam terram fecit et celum; ep. II,12 (VON MOOS Nr. 3, PL 171,219B) Unus ex nostra ecclesia excerptus est, cui et ad fructum scientia et ad exemplum mores exuberant⁴⁰

Die Entlehnungen aus Hildeberts Briefen, die in Nikolaus' Epistolar verstreut auftreten, im Exordium der ep. 545 Bernhards jedoch konzentriert sind, wurden der Briefsituation – Gebetsgedenken für Malachias – angemessen sehr geschickt ausgewählt: In der ep. II,9 wendet sich Hildebert an Anselm von Canterbury nach England und variiert im ersten Teil des Briefes mannigfaltig das Motiv der räumlichen Trennung, die *caritas* zu überwinden vermag⁴¹. Inhaltlich näher steht ep. III,12, ein Billett Hildeberts, in dem er Königin Mathilde, der Gattin König Heinrichs I. von England, Achtung und Wertschätzung trotz seiner Abwesenheit beteuert und verspricht, ihre *memoria* im Gebet zu pflegen.

Damit wird LECLERCQS Argumentation keineswegs entkräftet, vielmehr könnte ein neues Kriterium für die Identifizierung von Diktaten des Nikolaus von Clairvaux gefunden sein: die Benutzung von Briefen Hildeberts von Lardin.

40) Siehe auch Hildebert, ep. II,29 (VON MOOS Nr. 55, PL 171,249A) *cui et ad fructum scientia et ad gratiam mores exuberant* und Gilbert Foliot, ep. 36,9 (edd. C.N.L. BROOKE – A. MOREY, *The Letters and Charters of Gilbert Foliot, Abbot of Gloucester (1139–48), Bishop of Hereford (1148–63), Bishop of London (1163–1187)*, Cambridge 1967, 75) *cui enim et ad doctrinam scientia et ad honestatem mores exuberant*.

41) Ebenfalls gedruckt in: S. Anselmi Cantuariensis archiepiscopi opera omnia, vol. IV continens epistolarum libri secundi primam partem, rec. F.S. SCHMITT, Edinburgh 1949 (ND Stuttgart – Bad Cannstatt 1984), 146 f. Nr. 239 und in: Anselmo d'Aosta, *Lettere*, 2: Arcivescovo di Canterbury, t. 1, Introduzioni di G. PICASSO, I. BIFFI, R.W. SOUTHERN, traduzione di A. GRANATA, commento di C. MARABELLI, Mailand 1990, 342–347.

P. RASSOW reklamierte Bernhards ep. 521 an Petrus Venerabilis für Nikolaus; zu der für RASSOW ausschlaggebenden Schlußformel *Salutat vos Nicholaus noster ut vester: vester est enim*⁴² dürfte nunmehr auch ein Anklang an einen der beiden berühmten Briefe, die Hildebert 1112 aus seiner Gefangenschaft in Nogent-le-Rotrou schrieb, als Argument für Nikolaus' Diktat treten⁴³.

Die bisher dokumentierten Entlehnungen Nikolaus' aus Briefen Hildeberts⁴⁴ – durch systematische Suche könnten sie sicherlich vermehrt werden – stammen aus den Briefen 3 (55), 6, 8, 21, 23, 25, 28, 29, 31, 32, 39, 40, 42, 44, 63 und 64 (bzw. ep. b; Numerierung nach VON MOOS); in der Mehrzahl sind es kleinere, pointiert formulierte Freundschafts- und Reverenz erweisende Briefe, epp. 31, 42 und 63f. gehören dagegen zu Hildeberts umfangreicheren Brieftraktaten. Alle werden durch den Trecensis 1924 überliefert, und es wäre eine verlockende, wenn auch voreilige Hypothese, in der Briefsammlung dieser Handschrift einen Reflex von Nikolaus' epistolographischen Interessen zu sehen⁴⁵. Die Benutzung von Briefen Hildeberts ist abgesehen von den vor allem

-
- 42) RASSOW (wie Anm. 25) 80f. und 290. Die dort vorgeschlagene Zuweisung des an Erzbischof Samson von Reims gerichteten Schreibens Philipps von Lüttich (PL 185,371f.) an Nikolaus findet eine ähnliche Stütze: (PL 185,372B) *Sed nimis progredior et interrumpendus est cursus sermonis; quia fortassis incommoda praelibatio est, si quos pluribus debetis oculos detineam pagina longiori* nach Hildebert, ep. II,10 (VON MOOS Nr. 6, PL 171,218B) *Fortassis in publica commoda peccem, si longo sermone morer te, si quos debes pluribus oculos prolixiore pagina teneamus* (vgl. ep. III,1 [VON MOOS Nr. h, PL 171,283C] *Credidi me peccaturum (peccatorum PL) in plures, si quos debes pluribus oculos prolixiore pagina detinerem*); vgl. Anm. 34.
- 43) Bernhard von Clairvaux, ep. 521 (Opera [wie Anm. 23] VIII,483 f.; Werke [wie Anm. 23] 3,984–987 und 1230 f.; datiert nach dem 7.V und vor dem 15.VII.1150) *Intepuerunt corda principum; sine causa gladium portant: pellibus mortuorum animalium reconditus est, rubigini consecratus ... Salutat vos Nicholaus noster ut vester: vester est enim* und Hildebert, ep. II,18 (VON MOOS Nr. 40, PL 171,227C) *Caeterum vides, quia iam potestas sine causa gladium portat* (siehe Rm 13,4 *non enim sine causa gladium portat Dei enim minister est*). *In vagina reconditus est, pellibus mortuorum animalium* (codd.; *animalium mortuorum PL*) *tectus est*. Siehe Anm. 34 zur Benutzung von Hildeberts ep. II,17 in ep. 21 und 42, bezogen auf die Auseinandersetzung Bischof Johannes' von St. Malo mit Marmoutier. Die Editoren LECLERCQ und ROCHAIS nennen als einzigen Textzeugen der ep. 521 Bernhards Douai, Bibliothèque Municipale, Ms. 372 tome II, in dem Predigten und Briefe Hildeberts auf Briefe Bernhards folgen (siehe Anm. 8).
- 44) Dieser Aspekt ist MEAGHER L., *The Letters of Nicolas of Clairvaux* (Heaven on Earth, hrsg. von E.R. ELDER [SMCH 9, CistSS 68], Kalamazoo/Michigan 1983, 128–142) und SABERSKY D., *The Style of Nicholas of Clairvaux's Letters* (Erudition at God's Service. Papers from the 1985 and 1986 Cistercian Studies Conferences, hrsg. von J.R. SOMMERFELDT [SMCH 11, CistSS 98], Kalamazoo/Michigan 1987, 195–215) gänzlich entgangen.
- 45) Den Charakter der von Nikolaus benutzten Sammlung von Hildebertbriefen zu kennen, wäre von eminenter Bedeutung für die Frühgeschichte der Verbreitung dieser Briefe, deren Textzeugen – vielleicht Lincoln, Cathedral Chapter Library, MS. 236 ausgenommen, das THOMSON R.M., *Catalogue of the Manuscripts of Lincoln Cathedral Chapter Library*, Cambridge 1989, 195 s. XII¹ datiert – frühestens in

in Clairvaux entstandenen Briefen auch in zweien seiner Sermones evident und reicht damit wahrscheinlich in die Zeit seines erneuten Aufenthaltes in Montiéramey, nachdem er Clairvaux verlassen mußte, hinein. Mag sich Nikolaus auch in ep. 1 mehr auf seine *memoria* als auf sein *ingenium* zugute halten, könnte er doch eine Abschrift mit Briefen Hildeberts aus Clairvaux mit sich geführt oder wenigstens in anderer Weise Zugang zu einer solchen Handschrift besessen haben. Erwägenswert ist, ob nicht zwei der in den Sermones zitierten Hildebert-Briefe – es sind die epp. 63 und 64 (VON MOOS), die erst zum heterogenen zweiten Teil der Series im Trecensis gehören – mit gutem Grund erst hier auftauchen. Ob damit nämlich ein Hinweis auf die oben vermutete schrittweise Genese der Briefreihe gefunden ist, kann zum gegenwärtigen Zeitpunkt – vor einer systematischen Musterung von Nikolaus' Œuvre – allerdings nicht entschieden werden.

Die zusammengetragenen Indizien dürften mithin die vermutete Verbindung zwischen Nikolaus und dem Trecensis nicht ausreichend absichern, vielmehr sind einige Alternativen zu berücksichtigen, die Zweifel an dieser Annahme nähren können: Es sind die Handschriften Berlin, Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Ms. Phillipps 1719 und Troyes, Bibliothèque Municipale, Ms. 513 und 1926.

Ms. Phillipps 1719 vereinigt in drei „ursprünglich zusammengehörige(n)“ Teilen drei Briefsammlungen: Auf Briefe Hildeberts (fol. 1^{RA}–53^{RA}) folgen ein Symmachusflorileg (fol. 57^R–93^{VB}) und Briefe Nikolaus' (fol. 96^{VB}–118^{RB}), darunter einige noch nicht bei MIGNE abgedruckte⁴⁶. Handschriften dieses Typs – die Kombination mehrerer Briefsammlungen – sind nicht selten, und im Falle des Berolinensis weisen Zusätze wie ein Cento aus Hildebertbriefen, Exzerpte, u.a. aus einem Brief Fulberts von Chartres, und ein einzelner Brief Stephans von Tournai auf die didaktische Funktion des Sammelcodex hin, in dem offenkundig mustergültige Briefe zusammengetragen werden sollten und auch teilweise umgesetzt wurden⁴⁷. Ohne Zweifel könnte eine Vorlage des Berliner

-
- der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts einsetzen. Der jüngste Brief im Trecensis, ep. I,15 (VON MOOS Nr. 69) an Gottfried von Anjou, wird auf 1131 datiert (vgl. CHIBNALL M., *The Empress Matilda. Queen Consort, Queen Mother and Lady of the English*, Oxford – Cambridge/Massachusetts 1993 [Taschenbuch-Ausgabe], 58).
- 46) Die Handschriften-Verzeichnisse der Königlichen Bibliothek zu Berlin. Bd. 12 Verzeichniss der lateinischen Handschriften, von V. ROSE, Berlin 1893, 418–422, Korrekturen bei RASSOW (wie Anm. 25) 279–281 und 287. Erwähnt bei VON MOOS (wie Anm. 2) 328 und 360 und J.-P. CALLU (ed.), *Symmaque, Lettres*, t. I (Livres I–II), Paris 1972, 37 und 56 (als Florileg „F 8“). Die in PL noch fehlenden Briefe sind von BENTON bis auf einen ediert worden (Fundorte bei BENTON, Nicolas [wie Anm. 24] 257). Alle bis jetzt in Nikolaus' Briefen belegten Hildebertbriefe sind auch im Berolinensis enthalten.
- 47) Zur ep. 213 Stephans von Tournai (ed. J. DESILVE, Valenciennes – Paris 1893) im Berolinensis vgl. VULLIEZ C., *Études sur la correspondance et la carrière d'Étienne d'Orléans dit de Tournai* († 1203) (L'abbaye parisienne de Saint-Victor au moyen âge, hrsg. von J. LONGÈRE [Bibliotheca Victorina 1], Paris – Turnhout 1991, 195–231, hier 220). ROSE (wie Anm. 46) hatte das Exzerpt fol. 53^{VA} *Gratias ago diligentie t., que*

Codex genauso wie Troyes 1924 mit der Hildebert-Rezeption des Nikolaus von Clairvaux in Verbindung gebracht werden. Aber auch hier ist Vorsicht geboten, zumal ein Brief des Nikolaus von Clairvaux auf eine mögliche Beziehung zu den Trecenses 513 und 1926 hindeutet, die beide am Ende des 12. Jahrhunderts oder zu Beginn des 13. zur Bibliothek von Clairvaux gehörten⁴⁸.

In ep. 35 ruft Nikolaus einen jungen Adligen namens *Walterus* zur Besinnung und wünscht sich, auch ihn, seinen Freund, in Clairvaux zu sehen; er warnt ihn vor *subversores* in seiner Umgebung und kleidet diese Warnung in Zitate aus einer Epistel des Apollinaris Sidonius:

Nikolaus von Clairvaux, ep. 35	Apollinaris Sidonius, ep. V,7 ⁴⁹
<i>subversores sunt tecum, imo tu cum subversoribus esse coepisti; illos duos loquor, vulpes astu, fastu leones: ad super-</i>	<i>4 ad fallendum vulpes, ad superbendum tauri, ad consumendum minotauri</i>

mee simplicitati premonitorium facit. Verum enim premoneri de multis indigeo propter mee discretionis vel negligentie morbum nicht als Anfang der ep. 43 Fulberts von Chartres (ed. F. BEHREND, *The Letters and Poems of Fulbert of Chartres*, Oxford 1976, 76) erkennen können, ebensowenig fol. 55^{VA-VB} die erste Hälfte des Briefes eines Archidiacons A. von Reims und Châlons-sur-Marne an den Elekten R. (Rotocus du Perche [1190–1201] ?) von Châlons-sur-Marne mit der Bitte, die Einkünfte aus seinem Archidiaconat wieder freizugeben, als Cento aus Briefen Hildeberts.

- 48) Siehe MUNK OLSEN B., *L'étude des auteurs classiques latins aux XI^e et XII^e siècles*, t. II *Catalogue des manuscrits classiques latins copiés du IX^e au XII^e siècle* (PIRHT), Paris 1985, 668 und 454 und *La bibliothèque de l'abbaye de Clairvaux* (wie Anm. 3) 139, 150, 423, 541, 656 und 680. VON MOOS' Kurzbeschreibung des Trecensis 1926 (wie Anm. 2, 327) geht in die Irre: Zum einen wurde die Briefreihe durch inserierte Blätter s. XV um die epp. d, 71 (Dublette), b, c und 58 (Dublette) ergänzt, zum anderen sind die von VON MOOS vermißten epp. 73, 89 und 90 suo loco durchaus vorhanden. Ein kursiver Eintrag nach ep. 70 *hic desunt quattuor epistole que habentur de novo scripte in folio immediate sequente* verweist die Insertion an die Stelle, die sie in Handschriften des „Typs O“ (VON MOOS ebenda) einnehmen. In beiden Handschriften ist zu Hildeberts ep. III,18 (VON MOOS Nr. 78, PL 171,294A–D) der Adressat Bernhard von Clairvaux besonders hervorgehoben. Sie ist im Briefkorpus Bernhards ep. 122 (Opera [wie Anm. 8] VII,302f., vor 1130 datiert), ep. 123 (Opera VII,304) Bernhards Antwortschreiben; in ep. 124 (Opera VII,305–307, datiert 1131) schließlich bittet Bernhard Hildebert um Unterstützung für Papst Innocenz II. Der Briefwechsel liegt also mindestens fünfzehn Jahre vor Nikolaus' Bemühungen um eine Handschrift mit Briefen Hildeberts aus Troyes, die in Clairvaux vielleicht noch nicht vorhanden waren.
- 49) Rec. C. LUETJOHANN (wie Anm. 29) 82f.; siehe auch Sidoine Apollinaire, t. II *Lettres* (Livres I–V), ed. A. LOYEN, Paris 1970, 183–185. Thema des Briefes ist eine Polemik gegen *delatores*, die den Bruder Apollinaris des Adressaten Thaumastus vor dem Burgunderkönig Chilperich I. verleumdete (LOYEN 235 f.).

biendum tauros, imo tauros⁵⁰ ad consumendum, nonne ipsi sunt, quos iuxta Sidonii vocem haec peculiariter provincia manet inferre calumnias, deferre personas, afferre minas, auferre substantias. Ad eorum enim consilia Falaris cruentior, Midas cupidior, Ancus iactantior, Tarquinius superbior, Tiberius callidior, Gaius periculosior, Claudius socordior, Nero impurior, Galba avarior, Vitellius sumptuosior, Domitianus truculentior redderetur (PL 196, 1628C)

1 *Hi sunt, quos haec peculiariter provincia manet, inferre calumnias deferre personas, afferre minas auferre substantias*

6 *ad quorum consilia Phalaris cruentior Mida cupidior, Ancus iactantior Tarquinius superbior, Tiberius callidior Gaius periculosior, Claudius socordior Nero impurior, Galba avarior Otho audacior, Vitellius sumptuosior Domitianus truculentior redderetur*

Quod si iuxta virum mordacem nares illorum duorum (qui bene duo sunt, quia ab unitate divisi) rubiginosi aura marsupii afflaveris, nonne confestim videbis illic et oculos Argi et manus Briarei et Sphingarum unguis et Ulyssis argutias et Simonis fallacias⁵¹ et periuria Laomedontis et fidem Polymnestoris et pietatem Pygmalionis adhiberi? (PL 196, 1629B)

5 *Quorum si nares afflaverit uspiam robiginosi aura marsupii, confestim videbis illic et oculos Argi et manus Briarei et Sphingarum unguis et periuria Laomedontis et Ulixis argutias et Sinonis fallacias et fidem Polymnestoris et pietatem Pygmalionis adhiberi*

50) Das korrupte *imo tauros* in MIGNES *Patrologia Latina* ist sicherlich nach Sidonius zu *minotaurus* zu emendieren.

51) Vgl. Hildebert von Lavardin, de querimonia, pr. 4 (PL 171,999A) *Ut igitur Aristotelem sophismatibus, argutiis Ulysses, Simonem* (gemeint ist in beiden Fällen Sinon, der die Trojaner überredete, das hölzerne Pferd in ihre Stadt zu ziehen; falls kein Druckfehler vorliegt, ist eine Verwechslung mit *Simon magus* in den Handschriften denkbar) *fallaciis antecedas*. Sollte also bereits Hildebert ep. V,7 des Sidonius gekannt haben? (dazu VON MOOS [wie Anm. 2] 7 und 66 und Hildebert, ep. I,16 [VON MOOS Nr. 33, PL 171,185A] *Cotidie Nero nostris occursat aspectibus, cotidie Tarquinius, cotidie Polymnestor*). Der ThesLL 2,556,22f. und 6,1,177,48 führt eine ähnliche Stelle bei Gregor von Tours, Liber in gloria martyrum praef. (ed. B. KRUSCH, MGH.SRM 1,2, 1885, 38) an: *non revolvam ... Itachis ingenia, non Achillis argutias, non Senonis fallacias* und vermutet sprichwörtlichen Charakter. Einige Aspekte des Sidonius-Fortlebens vor allem in der Stilistik des 12. Jahrhunderts behandelt FARAL E., Sidoine Apollinaire et la technique littéraire du moyen âge (Miscellanea Giovanni Mercati, vol. II: Letteratura medioevale [StT 122], Città del Vaticano 1946, 567–580).

Eine Bearbeitung dieser Epistel, die zu einer Römer-Invektive umgestaltet wurde⁵², beschließt in einer Reihe von Manuskripten, die P. VON MOOS als „Typ A“ zusammenfaßte, eine Series von 93 Briefen Hildeberts⁵³. Nur in zwei von insgesamt zehn Handschriften wird als Autor Sidonius in einer Rubrik genannt. Während in allen übrigen Codices der Text mit *Sphingarum* oder *Sphingarum unguis* abbricht, wird er allein im Trecensis 513, fol. 102^{RA-VA} bis *Quid, inquam, faciat, cui natura cum bonis, vita cum malis est?* (= Sidon., ep. V,7,6 [83,8]) fortgesetzt. Die Exzerpte in Nikolaus' Brief gehen also über den Text der Römer-Invektive in den Trecensis 513 und 1926 hinaus, die beide Sidonius nicht nennen, im Gegensatz zu Nikolaus. Dies spricht zwar dagegen, daß Nikolaus eine Handschrift des „Typs A“ benutzt hat, aber es ist nicht auszuschließen, daß zu einer (nicht erhaltenen) Vorstufe dieser Handschriftenfamilie eine umfänglichere, Sidonius näher stehende Version der ep. V,7 gehört hat.⁵⁴

- 52) Inc.: *Romani sunt quos timent* (82,5). Sidonius' Epistel wurde gekürzt um V,7,1 *Indagavimus ... gemit* (82,2–5), 7,3 *quorum ... publicanis* (82,13–18), 7,3–4 *discinctis ... litaniis* (82,20–23) und 7,6–7 (spätestens ab *ad quorum consilia*, 83,9–17, das Nikolaus von Clairvaux noch kennt). Zur Identifizierung und Rezeptionsgeschichte des Spurius in der frühen Neuzeit DIEUDONNÉ A., Hildebert de Lavardin, évêque du Mans, archevêque de Tours (1056–1133). Sa vie – ses lettres, Paris 1898, 120–123 (zu Paris, Bibliothèque Nationale, Ms. lat. 2595, 15166 und 17468), der es als „l'œuvre d'un clerc né malin“ deutet und gegen eine Urheberschaft Hildeberts votiert. Wenig hilfreich die Ausführungen bei BENZINGER J., *Invektiva in Romam*. Romkritik im Mittelalter vom 9. bis zum 12. Jahrhundert (HS 404), Lübeck–Hamburg 1968, 78f. Anm. 30.
- 53) Nur die Handschriften Florenz, Biblioteca Riccardiana, Ms. 371, fol. 60^V-61^R und Città del Vaticano, Biblioteca Apostolica Vaticana, Archivio di San Pietro, Ms. G 11, fol. 86^V-87^R (beschrieben von F. DE MARCO innerhalb eines Censimento dei codici dei secoli X–XII [StMed 3. Ser., 11, 1970, 1128f]. Die Handschrift war VON MOOS nicht bekannt) geben die Rubrik *Ex epistula Sidonii Arvernensis*; beide brechen syntaktisch unvollständig mit *spingarum* (für *Sphingarum* bei Sidon., ep. V,7,5) ab, wie auch Troyes, Bibliothèque Municipale, Ms. 1926, fol. 70^{VB}-71^{RA}. Die übrigen – Cambrai, Bibliothèque Municipale, Ms. 211, fol. 128^{VA-VB}, Paris, Bibliothèque Nationale, Ms. lat. 17468, fol. 98^{VB}, lat. 15166, fol. 69^{RB-VA}, lat. 2595, fol. 102^{RA-RB}, Città del Vaticano, Biblioteca Apostolica Vaticana, Ms. Vat. Reg. lat. 246, fol. 60^{VA-VB} und London, British Library, MS. Arundel 25, fol. 56^{RA-VA} – überliefern zusätzlich noch das zugehörige *unguis*.
- 54) Im Bibliothekskatalog von Clairvaux aus dem Jahre 1472 wird übrigens unter „I 21“ ein *beau petit volume* mit den neun Büchern der Briefe Sidonius' und *son livre nommé Panegiricus* aufgeführt (La bibliothèque de l'abbaye de Clairvaux [wie Anm. 3] 162); Ms. Troyes, Bibliothèque Municipale, 256 (s. XII) aus Clairvaux enthält einen einzelnen Brief des Sidonius (Catalogue général [wie Anm. 3] 128 und La bibliothèque de l'abbaye de Clairvaux [wie Anm. 3] 143 und 425). KÖNIGEN E., *Epistolae duorum amantium*. Briefe Abaelards und Heloises? Edition und Untersuchungen (MLST 8), Leiden–Köln 1974, X, XXX und 104 macht auf die Sidonius-Exzerpte in dem von Johannes de Vepria während der siebziger Jahre des 15. Jahrhunderts in Clairvaux geschriebenen Ms. Troyes, Bibliothèque Municipale, 1452, fol. 21^{RA}-41^V aufmerksam; im Gegensatz zu anderen Vorlagen, auf die Johannes

Die denkbaren Verbindungen zwischen Predigten und Epistolar des Nikolaus von Clairvaux auf der einen, diesen vier Handschriften mit Briefen Hildeberts auf der anderen Seite können vorerst nur hypothetisch bleiben. Nicht nur, daß ausreichende Gründe für eine eindeutige Zuordnung in den Codices und bei Nikolaus fehlen, läßt auch der gegenwärtige Kenntnisstand über die Überlieferungsgeschichte der Briefe Hildeberts keine Klärung erhoffen: Zwar hat P. VON MOOS nach den Vorarbeiten von A. DIEUDONNÉ eine Klassifizierung der ihm bekannten Handschriften, der er die Abfolge der Briefe zugrundelegte, vorgenommen, sich jedoch zu den Problemen etwa der Chronologie der Sammlungstypen sehr verhalten geäußert. Schließlich steht eine Kollationierung, die die Beziehungen zwischen den einzelnen Textzeugen klären könnte und die längeren Zitate bei Nikolaus vielleicht einordnen hülfe, noch aus.

Halten wir unsere Ergebnisse fest: Nikolaus von Clairvaux besitzt früh Kenntnis zahlreicher Briefe Hildeberts, er zählt zu den am intensivsten von ihm genutzten Autoren – in seinem eigenen Œuvre und in Auftragsproduktionen. Handschriften mit Briefen Hildeberts sind spätesten 1147 in Troyes und Clairvaux vorhanden. Ob der Trecensis 1924 aus Montiéramey stammt, kann abschließend nicht geklärt werden; die dort abgeschriebene Urkunde Papst Hadrians IV. scheint dafür zu sprechen.

(etwa für seine Auszüge aus Cassiodors *Variae* und Ennodius) nachweislich in Clairvaux zurückgegriffen hat, konnte KÖNIGEN für Sidonius keinen erhaltenen Codex aus Clairvaux aufspüren, bezweifelt jedoch nicht, „daß in Clairvaux Vorlagen für Sidonius vorhanden waren“. Im übrigen könnte bereits Nikolaus' *subversores* von dem vor *Hi sunt quos timent* bei Sidonius stehenden *delatores* angeregt sein.